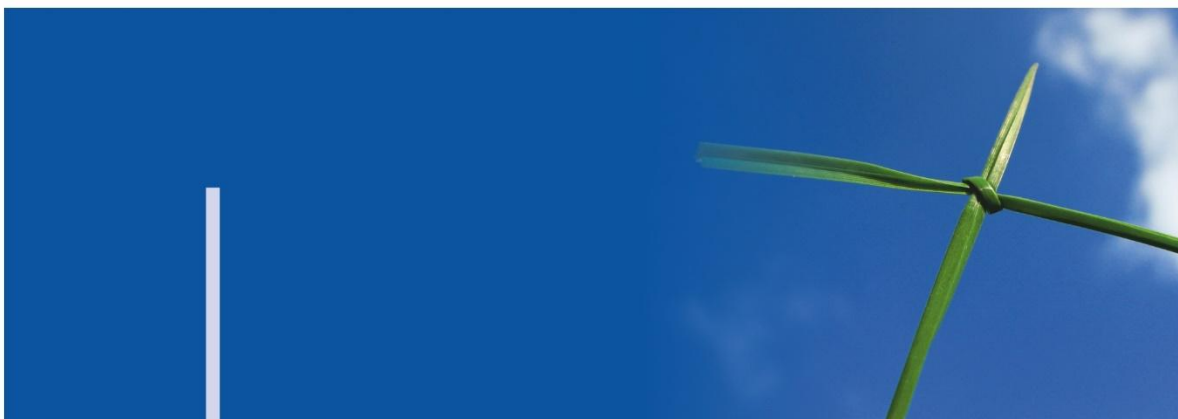




KONZEPTION

St. Annen-Kindergarten



Verband der
Ev.-luth. Kindertagesstätten
im Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

www.kitav.de

Inhalt

1.	Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte	4
1.1	Lage und soziales Umfeld.....	4
1.2	Raumkonzept und Außengelände.....	4
1.3	Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden	5
1.4	Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.5	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	6
2.	Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele.....	6
2.1	Pädagogischer Ansatz	6
2.2	Ziele	7
2.2.1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	7
2.2.2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	8
2.2.3	Körper – Bewegung – Gesundheit	9
2.2.4	Sprache und Sprechen	11
2.2.5	Lebenspraktische Kompetenzen.....	12
2.2.6	Mathematisches Grundverständnis	12
2.2.7	Ästhetische Bildung	12
2.2.8	Natur und Lebensumwelt	13
2.2.9	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	14
2.3	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	14
2.3.1	Schutzkonzept.....	14
2.3.1.1	Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte	14
2.3.1.2	Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten	15
2.3.1.3	Sexualpädagogisches Konzept	15
2.3.1.4	Verhaltensampel.....	16
2.3.2	Stellenwert des Spiels.....	18
2.3.3	Religionspädagogische Erziehung.....	18
2.3.4	Sprachentwicklung/Sprachbildung.....	19
2.3.4.1	Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte	19
2.3.5	Mahlzeiten	20
2.3.6	Pflegen und Wickeln	20
2.3.7	Ruhen und Schlafen	21
2.3.8	Sozial-emotionales Lernen	21
2.3.9	Inklusion.....	22
2.4	Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden	22
3.	Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte.....	23

3.1	Eingewöhnung	23
3.2	Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung	25
3.3	Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)	27
3.4	Beobachtung, Dokumentation und Portfolio	27
3.5	Angebote und Projektarbeiten	28
3.6	Übergänge gestalten	28
4.	Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung	29
4.1	Zusammenarbeit mit Familien	29
4.2	Erziehungspartnerschaft	29
4.3	Familienmitwirkung	30
4.4	Information und Beratung	30
4.5	Beschwerdemanagement	30
5.	Zusammenarbeit im Team	31
5.1	Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten	31
5.2	Auszubildende	31
5.3	Fort- und Weiterbildungen	32
6.	Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen	32
6.1	Zusammenarbeit mit Schulen	32
6.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
6.3	Öffentlichkeitsarbeit	33
7.	Qualitätsentwicklung	33
8.	Literaturverzeichnis	33

1. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte

Unser 1985 erbauter Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Annen und zugleich ein offenes Angebot für alle Kinder und Familien im Wohnumfeld.

Wir bieten den Familien die Möglichkeit Antworten auf Fragen des christlichen Glaubens und auf Fragen des Lebens zu bekommen.

In unserer christlichen Grundeinstellung geben wir den Kindern das Gefühl:

„Du bist willkommen. Du bist einmalig. Gott nimmt Dich mit Deinen Stärken und Schwächen an.“

1.1 Lage und soziales Umfeld

Der Kindergarten befindet sich im Stadtrandgebiet von Hameln, in unmittelbarer Nähe zur Grundschule Wangelist und ist zu Fuß, mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Der nahe gelegene Klütwald eignet sich, um den Kindern z.B. Zusammenhänge in der Natur begreiflich zu machen.

Wir nehmen Kinder aus dem Einzugsgebiet Wangelist, Kernstadt Hameln und den umliegenden Stadtteilen auf.

Unsere Kindertagesstätte besuchen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen.

1.2 Raumkonzept und Außengelände

Die Räumlichkeiten, in denen sich die Kinder aufhalten, teilen sich auf in:

- Gruppenraum der Marienkäfer
- Gruppenraum der Schmetterlinge
- Bewegungsraum / Ruheraum für Ganztagsbetreuung
- Flurbereich
- Küche zum Kochen und Backen

Unsere Gruppenräume sind unterteilt in verschiedene Funktionsbereiche:

- Kreativ
- Rollenspiel
- Konstruktion
- Frühstück
- Bereich für Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen

Wir bieten ein 2019 modernisiertes Außengelände mit Matschanlage, Sandkästen, Rutsche, Schaukeln, Piratenschiff und einen Rückzugsbereich für unsere jüngsten Kinder.

1.3 Struktur der Gruppen und Mitarbeitenden

In unserem Kindergarten betreuen wir in der Halbtagsgruppe (Schmetterlinge) sowie in der Ganztagsgruppe (Marienkäfer) fünf Kinder, die unter drei Jahre alt sind und 15 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

In unserer Kindertagesstätte sind mindestens fünf Fachkräfte mit unterschiedlicher Stundenzahl angestellt. Weiterhin werden wir von einer Küchenkraft unterstützt.

Darüber hinaus bieten wir eine Stelle für Mitarbeiter/innen im Bundesfreiwilligendienst an und bilden Schüler/innen zum/zur Sozialpädagogischen Assistenten/Assistentin im dualen System aus.

1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Halbtagsgruppe

Kernbetreuungszeit 8.00 Uhr – 12.30 Uhr



Randzeiten

Frühbetreuung 7.00 Uhr – 8.00 Uhr

Spätbetreuung 12.30 Uhr – 13.30 Uhr

Ganztagsgruppe

Kernbetreuungszeit 8.00 Uhr – 16.00 Uhr



Randzeiten

Frühbetreuung 7.00 Uhr - 8.00 Uhr

Spätbetreuung 16.00 Uhr – 17.00 Uhr

Die Kindertagesstätte ist in den Sommerferien für zwei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Hinzu kommen zwei Studientage sowie ein weiterer Studientag alle zwei Jahre für die Erste Hilfe Schulung der Fachkräfte, ein Betriebsausflug und mindestens ein Brückentag je Kalenderjahr. Diese Schließtage werden den Eltern ebenfalls frühzeitig mitgeteilt.

1.5 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Platzvergabe obliegt der Stadt Hameln.

Am einheitlichen Platzvergabeverfahren nimmt teil, wer sein Kind bis zum 31. Dezember des Vorjahres über das Elternportal der Stadt Hameln anmeldet.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme schließen wir im Namen des Trägerverbandes mit den Sorgeberechtigten des Kindes einen Betreuungsvertrag, der rechtliche Aspekte zu Kündigung und Datenschutz, die beanspruchte Betreuungszeit sowie die Beitragserhebung beinhaltet. Bestandteil des Vertrages sind die „allgemeinen Benutzungsregelungen für die Tageseinrichtungen für Kinder des Verbandes der Ev.-luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hameln-Pyrmont“. Diese regeln die Betreuungsbedingungen und weiteren Regelungen zur Zusammenarbeit.

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

2.1 Pädagogischer Ansatz

Jedes Kind ist wichtig

Der Situationsansatz ist ein sozialpädagogisches Konzept, das sich an der Lebenssituation, den Interessen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder in der Kindertagesstätte orientiert.

Beim Situationsansatz steht das ganzheitliche Menschenbild im Vordergrund – jedes Kind wird als Mensch mit individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert.

Der pädagogische Ansatz ist darauf ausgerichtet, fachliche und entwicklungspsychologische Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit aufzunehmen und die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu begleiten und anzuregen. Das Konzept hat das Ziel, Autonomie, Solidarität und Kompetenz der Kinder aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen pädagogisch zu unterstützen, damit diese ihr Leben selbstbestimmt und verantwortungsvoll gestalten können. Der Situationsansatz in der Kindertagesstätte erfordert geschulte und aufmerksame Pädagogen/innen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre eigene Meinung zu äußern lernen und selbständig Dinge entscheiden mit Rücksicht auf Wünsche anderer. Das pädagogische Fachpersonal ist verantwortlich, eine verlässliche Beziehung aufzubauen und den Kindern ein anregendes Umfeld zu bieten, in dem sie sich weiterentwickeln können.

Im Situationsansatz sollen Situationen und Themen berücksichtigt werden, sogenannte "Schlüsselsituationen", die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise, Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag, in und um die Kindertagesstätte, in seinen Möglichkeiten aufgegriffen werden um Lernen in "realen Situationen" zu ermöglichen. Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreifen und unterstützen sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermitteln. Die Kinder planen und gestalten das pädagogische Programm mit.

In unserer Einrichtung ist jeder als Marte Meo Practitioner ausgebildet oder befindet sich noch in der Ausbildung. Marte Meo ist eine videobasierte Methode, um die Entwicklung von Kindern zu unterstützen und zu beraten. Durch die Ausbildung zum Marte Meo Practitioner haben wir auch eine klare und einheitliche Haltung. Marte Meo kommt aus dem lateinischen und bedeutet übersetzt „aus eigener Kraft“. Mit Hilfe dieser Methode möchten wir in unserem Kindergartenalltag die Kinder ermutigen, ihre eigenen Ressourcen zu nutzen, um Entwicklungsprozesse zu ermöglichen.

2.2 Ziele

Unser Kindergarten legt großen Wert darauf, dass die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln nur so weit unterstützt werden, wie es nötig ist. Wir arbeiten nach dem Motto von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun.“

Die Kinder sollen im Kindergarten Selbst-Erfahrungen, Material-Erfahrungen sowie Sozial-Erfahrungen machen können. Bei den Selbst-Erfahrungen haben die Kinder bspw. die Möglichkeit, sich im Bereich der taktilen Wahrnehmung oder Körperbewusstsein zu entwickeln. Zu den Material-Erfahrungen zählt zum Beispiel das Erfahren von physikalischen Gesetzmäßigkeiten. Durch Sozial-Erfahrungen lernen die Kinder beispielsweise den Umgang mit Nähe und Distanz oder Kooperation innerhalb einer Gruppe. Dadurch wird die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gefördert.

2.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Wir unterstützen die Kinder, ihre eigene Persönlichkeit und soziales Lernen zu entwickeln.

In einem kinder- und familienfreundlichen Klima gegenseitiger Wertschätzung entstehen Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung des Kindes.

Wir schaffen durch persönliche Ansprache und die positive Grundhaltung unseres pädagogischen Personals eine wertschätzende Atmosphäre für die Kinder. Sie werden

in Ihren Bedürfnissen ernstgenommen. Wir geben dem Kind eine verlässliche Bindung und unterstützen und begleiten es bei kleinen und großen Schritten ihrer Entwicklung.

Dabei ist es wichtig, dass die Kinder lernen sich in andere einzufühlen, sich in die Situation der anderen hineinzuversetzen.

Für die soziale Kompetenz des Kindes spielt die Gruppe eine wichtige Rolle:

- Wohlfühlen in der Gruppe, feste Gruppenzugehörigkeit
- Partnerschaftlicher, respektvoller und rücksichtsvoller Umgang miteinander, Aufbau der Beziehungen zu den anderen Kindern
- Umgang und Respektieren der Erwachsenen
- Erhalten der Umgangsregeln, Höflichkeit
- Setzen von Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern
- Eigenverantwortung und Übernahme kleiner Aufgaben
- Umgang mit den persönlichen Stärken und Schwächen
- Entwicklung der Kritikfähigkeit
- Gemeinsames Finden von Problemlösungen, Konfliktlösungen
- Regelmäßiges Diskutieren von Problemen und deren Lösungen miteinander

2.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Wir bieten den Kindern Zeit und Raum für vielfältige kognitive Erfahrungen, die sie zum selbstbestimmten Lernen motivieren.

Dafür stehen in den Gruppenräumen verschiedene Materialien frei zur Verfügung, andere sind den Kindern nach Absprache mit der pädagogischen Fachkraft zugänglich. (Gesellschaftsspiele, Konstruktionsmaterial, Bücher, Materialien für das Malen und Basteln etc.) Durch gezielte Angebote und Projekte sowie das Freispiel im Innen- und Außenbereich wecken wir bei den Kindern die Freude am Lernen.

Wir möchten den Kindern Grund- und Weltwissen vermitteln und den Alltag am Entwicklungsstand der Kinder und an ihren Fragen und Interessen ausrichten.

Wichtig ist, dass die Eigenaktivität der Kinder zugelassen und unterstützt wird und die Gestaltung von Lernprozessen ergebnisoffen verläuft- ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus. Dafür schaffen wir die nötigen Voraussetzungen:

- Wir fördern die Fantasie und Kreativität der Kinder
- Wir regen die Kinder zu eigenständigem Denken und unterstützen sie bei der Umsetzung ihrer
Ideen und Vorstellungen
- Wir bereiten die Umgebung so vor, dass diese zum Forschen, Experimentieren und zur

vielfältigen Wissensaneignung und Wissensvertiefung einlädt.

2.2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist ein elementarer Entwicklungsbereich von Kindern und ein ganzheitlicher Prozess. Über Bewegung und Wahrnehmung mit dem ganzen Körper erfahren die Kinder ihre Umwelt. Sie erhöhen die Konzentrationsfähigkeit für die täglichen Dinge des Lebens. Über Bewegung wird die Vorstellungskraft, die Flexibilität und die Denkentwicklung angeregt.

Wir bieten den Kindern vielfältige Anreize zur Bewegungserfahrung für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Dazu gehören die wöchentliche Teilnahme an einer Sportstunde für alle vier bis sechsjährigen Kinder in der nahegelegenen Grundschule, die Nutzung des Bewegungsraums während der Freispielzeit zum Klettern, Bauen, Laufen, Bewegungsbaustellen etc., angeleitete Bewegungsangebote und die Nutzung unseres Außengeländes.

In unserer Einrichtung vermitteln wir den Kindern Kenntnisse über den eigenen Körper. Bewegung, Entspannung und eine ausgewogene Ernährung sind für einen gesunden Körper essenziell.

Auf Körperhygiene und Körperpflege wie regelmäßiges Händewaschen, Kleidungswechsel und den Toilettengang wird besonders geachtet. Kinder sollen lernen, Verantwortung für ihren eigenen Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen.

Wir ermutigen die Kinder ihre körperlichen Bedürfnisse mitzuteilen. Dies bedeutet, Signale wie Schmerzen, Hunger und Durst wahrzunehmen und der pädagogischen Fachkraft gegenüber zu äußern.

Die geistige Entwicklung eines Kindes beruht in den ersten Jahren vor allem auf Bewegungs- und Wahrnehmungsvorgängen. Die Handlungsfähigkeit wird durch Erforschen und Ausprobieren ihres Körpers erweitert.

Die Kinder entdecken über die Handlungen den Körper und über die Sinne die Welt.

Wir bieten den Kindern hierbei vielfältige Anreize zur Bewegungserfahrung für ihre körperliche und geistige Entwicklung an (siehe 3.3.2).

Unser Bewegungsraum ist für die Kinder täglich geöffnet und während des Freispiels zugänglich.

Hinzu kommt die Bewegung im Freien: Auf unserem Außengelände, bei Spaziergängen, an Waldtagen und bei Ausflügen.

Wir stärken die Kinder in ihrer Koordinationsfähigkeit, Körperkraft, sowie in ihrer Grob- und Feinmotorik.



Das Thema Ernährung findet regelmäßig durch Projekte, hauswirtschaftliche Angebote und Besuche des Gesundheitsamtes (Zahnprophylaxe) in unserer Einrichtung Beachtung.

Bewegung fördert:

- Die soziale Entwicklung: Kommunikations-, Hilfs- und Konfliktbereitschaft
- die Sprachentwicklung: Sprechfähigkeit, Wortschatz
- die emotionale und psychische Entwicklung: Sicherheit, Selbstvertrauen, Gefühle



2.2.4 Sprache und Sprechen

Die Entwicklung der Sprachkompetenzen (Sprachverständnis, Sprechfähigkeit, Freude am Sprechen) ist eine Voraussetzung für die erfolgreiche Kommunikation im Alltag, Vorbereitung für den schulischen Erfolg. Wir motivieren die Kinder ihren aktiven und passiven Wortschatz zu erweitern. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder ihrem Alter entsprechend:

- Dinge richtig benennen
- ganze Sätze sprechen
- die Worte in einzelne Silben gliedern
- ihre Meinung, Wünsche und Bedürfnisse äußern
- deutlich sprechen

Grundsätzlich wird die sprachliche Bildung bei uns in den Tagesablauf integriert z. B. durch Gesprächsrunden, Fingerspiele, Lieder, Geschichten, Bilderbücher, im Rollenspiel und geschaffenen Sprechanlässen.

Wir als pädagogische Fachkräfte sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst, begleiten unser Handeln entsprechend verbal, hören den Kindern aufmerksam zu und geben weitere Impulse.

Wir legen viel Wert darauf, dass die Kinder lernen, ihre Meinung auszusprechen, dem Gesprächspartner zuzuhören, und die anderen ausreden zu lassen.

2.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben oder bereits Erlerntes zu vertiefen. Dabei unterstützen wir ihren Wunsch etwas selbst tun zu können.

Wir bieten dem Kind unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, z.B.:

- Die Kinder ziehen sich selbstständig an und aus
- Die Kinder entscheiden selbst, wann und mit wem sie Frühstücken möchten und versorgen sich mit Getränken.
- Beim Mittagessen befüllen die Kinder selbst ihre Teller (Portion) und decken den Tisch ab
- Beim Kochen und Backen
- Beim Toilettengang

2.2.6 Mathematisches Grundverständnis

Wir geben den Kindern Gelegenheit elementare Erfahrungen in Raum und Zeit zu machen, sowie mathematische Zusammenhänge zu erkennen. Sie lernen Zahlen, Mengen, geometrische Formen kennen.

Wir motivieren sie zu selbstständigen Experimenten und ermuntern sie zu beobachten, zu untersuchen und zu hinterfragen.

Durch unterschiedliche Alltagssituationen werden die Kinder angeregt, Mengen zu erfassen und Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu benennen z. B. oben, unten, vorn, hinten.

In spielerischer Weise lernen die Kinder den Zahlenraum von 1-10, die Tätigkeiten wie das Hinzufügen, Aufteilen, Verteilen und Hinwegnehmen, sowie Umgang mit Waage, Lineal und verschiedenen Gefäßen.

2.2.7 Ästhetische Bildung

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ganzheitlich, ästhetische Erfahrungen zu sammeln. Die Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Jedes Kind ist kreativ und hat eine reiche Fantasie. Unsere Aufgabe ist es, dies zu fördern.

Fantasie und Kreativität ermöglichen uns, die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, eigene Ideen zu realisieren, die alltäglichen Probleme zu lösen, unser Leben interessanter zu gestalten.

Kreativität, Fantasie, Feinmotorik und Ausdauer der Kinder können bei uns durch folgende Maßnahmen gefördert werden:

- Rollenspiele
- Geschichten, Bilderbücher
- Malen, Basteln

Durch freies und angeleitetes Gestalten im Rahmen von Angeboten und während der Freispielzeit, werden die Sinne angeregt und kreative Ausdrucksformen ermöglicht.

Wir motivieren die Kinder Darstellungsformen und Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Instrumenten, Geräten, Materialien, Werkzeugen zu erwerben z.B.

- Umgang mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Objekten (Pappe, Papier, Farben, Holz, Ton, Knete, Klebstoff, Wolle, Stoff, Schere, Kleister etc.)

Die Kinder werden angeleitet, Materialien überwiegend, selbständig nutzen zu können.

Wir regen die Gruppendynamik durch die musikalische Gestaltung des Tagesablaufes an.

Unseren Kindertagesstättenkindern bieten wir daher viele Anregungen im musikalischen Bereich:

- Singen, Lieder, Kreisspiele
- Körperinstrumente und Begleitung der Lieder mit den Körperinstrumenten, wie klatschen, stampfen, schnipsen

2.2.8 Natur und Lebensumwelt

Bei Spaziergängen und Exkursionen in den nahegelegenen Wald, können die Kinder die Natur in ihrer unmittelbaren Umgebung erkunden.

Wir möchten sie ermutigen, ihre Umwelt als Teil ihres Lebens zu erfahren, zu begreifen, zu schützen und dabei einen respektvollen Umgang mit der Natur zu leben. Die Natur im Zusammenhang als Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen kennenzulernen und zu respektieren.

Hierbei sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und geben den Kindern darüber hinaus auch die Möglichkeit, mit uns zu gesellschaftlich relevanten Themen wie Umweltschutz und Müllvermeidung ins Gespräch zu kommen.

Wir möchten die Kinder in ihrem Forschungsdrang unterstützen und sie ermutigen, sich mit der Natur auseinanderzusetzen. Dabei werden auch ihre unmittelbaren Sinne und Emotionen sensibilisiert und geschult.

2.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Wir begleiten die Kinder auf der Suche nach der Beantwortung ihrer existenziellen Fragen. Damit wollen wir den Kindern Orientierung geben. Wir geben den Kindern Raum zum Philosophieren.

Wir unterstützen die Kinder dabei ihre Wertmaßstäbe zu entwickeln. Dabei sind wir offen gegenüber jeder Kultur und anderen Traditionen.

Weiterhin legen wir Wert auf Rituale im Kindergartenalltag, die den Kindern Sicherheit geben soll.

2.3 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

2.3.1 Schutzkonzept

In unserer Einrichtung gilt der Grundsatz „Ich versuche mit dir gemeinsam herauszufinden, was für dich gut ist.“ Der Kindergarten ist ein sicherer Raum, in dem die Kinder altersentsprechende Freiräume haben. Wir legen viel Wert auf einen wertschätzenden Umgang miteinander, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der Entwicklung stattfinden kann. Das Schutzkonzept dient als zusätzliche Rahmenbedingung, die dies ermöglicht.

2.3.1.1 *Beteiligung von Kindern (Partizipation) und ihre Rechte*

In unserem Kindergarten möchten wir die Kinder an den Entscheidungen des Alltagsgeschehens beteiligen. Dabei achten wir darauf, dass wir die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes mit einbeziehen, um eine Überforderung zu vermeiden.

Die Kinder dürfen frei wählen, wo und mit wem sie spielen. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten und Gegebenheiten (im Rahmen unserer gemeinsam aufgestellten Regeln) des Kindergartens zu erkunden. Durch das gleitende Frühstück ermöglichen wir den Kindern, dass sie selbst entscheiden können, ob und wann sie frühstücken möchten.

Das Mittagessen in der Ganztagsgruppe wird gemeinsam mit den Kindern ausgewählt. Eine gewisse Tagesstruktur ist für die Kinder wichtig, um Ihnen Orientierung und Sicherheit zu geben. Doch auch hier haben die Kinder die

Möglichkeit sich einzubringen, in dem sie zum Beispiel den Morgenkreis gestalten oder entscheiden, ob wir draußen spielen.

Im Kindergarten bieten wir immer wieder verschiedene Projekte an. Dabei lassen wir die Kinder mitentscheiden, mit welchem Thema wir uns näher beschäftigen und legen großen Wert auf die Freiwilligkeit der Kinder.

2.3.1.2 Beschwerdemanagement für Kinder – Umgang mit Konflikten

Die Kinder haben immer das Recht sich zu beschweren. Es ist uns wichtig, dass sich jedes Kind wertgeschätzt fühlt und wir das Selbstkonzept des Kindes positiv beeinflussen. Daher sind wir immer offen für die Beschwerden der Kinder. Diese werden ernst genommen und entsprechend bearbeitet.

Weiterhin bieten wir verschiedene Gesprächsanlässe im Alltag, um den Kindern auch dort die Möglichkeit zu geben, Kritik zu äußern. So sind die „Gefühlskarten“ ein fester Bestandteil unseres Morgenkreises, so dass auch hier die Kinder ihre Beschwerden loswerden können.

2.3.1.3 Sexualpädagogisches Konzept

Ziel des sexualpädagogischen Konzeptes ist eine klare einheitliche Haltung des Teams. Das Team soll sich sicher fühlen in allen Fragen der Sexualpädagogik. Die Kinder sollen selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und ihrer eigenen Sexualität umgehen. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder lernen sich abzugrenzen und ihre eigenen Grenzen entdecken. Sie sollen lernen: „Mein Körper gehört mir.“. Daher fragen wir z.B.: „Darf ich dich wickeln?“. Die Kinder lernen dadurch selbstbestimmt mit ihrem eigenen Körper umzugehen. Wir akzeptieren das „Nein“ der Kinder und bauen eine klare professionelle Beziehung zu den Kindern auf. Weiterhin stärken wir die Kinder, dass sie auch untereinander die Grenzen der anderen wahrnehmen und respektieren oder eigene Grenzen klar setzen. Die Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln.

Auf Nachfrage sprechen wir mit den Kindern über alle Fragen, die sie beantwortet haben möchten. Dies geschieht entsprechend des Entwicklungsstandes. Es darf über Sexualität und Geschlechter gesprochen werden. Wir haben uns im Team für eine einheitliche Sprache entschieden, z.B. benennen wir Geschlechtsorgane mit den lateinischen Fachbegriffen (Penis und Vulva). Kindliche Fragen werden von den Mitarbeitenden altersgerecht beantwortet. Wir verstehen sexuelle Bildung als ganzheitliche Lernprozesse und nicht als Aufklärungsunterricht.

Uns ist wichtig, dass wir die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung unterstützen. Kinder sind neugierig und erleben ihren Körper mit allen Sinnen. Sie sind dabei unbefangen und erleben ihre Umwelt spielerisch. Sie sind auf die eigenen

Bedürfnisse und Befriedigung ausgerichtet. Dabei ist die kindliche Sexualität nicht zielgerichtet oder beziehungsorientiert.

In unserer Einrichtung gelten klare Regeln bei Rollenspielen, die die Kinder miteinander spielen:

- Der Schutz der Kinder steht an oberster Stelle
- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es spielen möchte
- „Nein“ heißt „Nein“
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen.
- Erwachsene beteiligen sich nicht an Körpererkundungsspielen
- Kein Machtgefälle zwischen den Kindern
- Ein Kind bekommt Hilfe, wenn es Hilfe benötigt
- Die Bekleidung bleibt an
- Erwachsene Formen von Sexualität sind verboten und werden nicht nachgespielt

2.3.1.4 Verhaltensampel

Grenzüberschritte

Diese sind laut §47 SGB VIII gegenüber dem Träger und dem Jugendamt meldepflichtig! Kinder haben das Recht auf Schutz und Sicherheit

- Gewalt (schlagen, bedrohen, beschimpfen, erniedrigen...)
- Bloßstellen
- Ein- & aussperren
- Zum Essen zwingen oder es entziehen als Strafe
- Im Intimbereich berühren
- Küssen
- Kosenamen geben (Bspw.: Maus, Schatz)
- (Wütend) anschreien
- Konflikt mit Eltern am Kind auslassen
- Kinder bevorzugen
- Kinder werden nicht zum Schlafen gezwungen oder geweckt, Kinder werden nicht künstlich wachgehalten
- Verletzung der Intimsphäre

Grenzverletzungen

Verhaltensweisen, die pädagogisch kritisch einzuordnen und unbedingt reflektiert und aufgeklärt werden müssen

- Von fremden Fachkräften wickeln lassen
- Laut werden, um Gefahr abzuwenden
- Kind festhalten, wenn es andere schlägt / Gefahr besteht
- Kind zum Essen motivieren
- Gruppe über Bedürfnis einzelner Kinder stellen: Wir nehmen die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahr, es ist jedoch nicht in jeder einzelnen Situation möglich jedem Bedürfnis gerecht zu werden
- Wir sprechen nicht ironisch mit den Kindern

Gewünschtes und korrektes Verhalten

Verhaltensweisen und Umgangsformen, die für die Entwicklung förderlich sind

- Wertschätzung
- Ehrlichkeit
- Authentizität
- Fairness
- Vorbildfunktion beachten & so verhalten
- Reflexionsbereitschaft
- Struktur & Sicherheit geben
- Grenzen der Kinder akzeptieren
- Fehler zulassen
- Tolerant sein
- Grenzen setzen und aufzeigen
- Individualität schätzen & fördern
- Kindgerechte Sprache verwenden
- Aktiv zuhören
- Fortschritte feiern
- Nicht nachtragend sein
- Ressourcenorientiert auf jedes Kind schauen
- Wir halten Regeln ein
- Wir wickeln die Kinder nur mit deren Einverständnis und respektieren die Kind-Entscheidung, wenn es nicht von einer bestimmten Fachkraft gewickelt werden möchten

2.3.2 Stellenwert des Spiels

Wir messen dem Freispiel in unserem Kindergartenalltag und unserer Konzeption einen hohen Stellenwert bei. Während des Freispiels in unserer Einrichtung entscheiden die Kinder selbst wo, mit wem und was sie spielen, unter Berücksichtigung der bestehenden Regeln.

Sie haben die Möglichkeit sich zurückzuziehen und ihre eigenen Ideen und Vorstellungen aufzugreifen und zu realisieren.

Beim Freispiel bestehen die Aktivitäten der Pädagogischen Mitarbeitenden im Beobachten und folgerichtigem Handeln. Je nach Situation und individuellem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Wir sind für die Kinder Ansprechpartner, Impulsgeber und Entwicklungsbegleiter.

Spielen ist Lernen, Lernen geschieht im Spiel und Kinder lernen durch ihr Spiel.

Deshalb ist es wichtig, den Kindern einen großen Spielraum zu lassen. Im Spiel erobern und verarbeiten die Kinder ihre Erfahrungen und ihre Umwelt.

Das Spiel vermittelt die kulturellen Werte und Lebensformen der jeweiligen Gesellschaft, die Kinder erproben die Handlungsweisen der sie umgebenden Erwachsenen.

Das Spiel ist die in der Entwicklung des Kindes hauptsächliche Tätigkeit, Spiel ist Aneignung der Welt, ist Lernen. Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen, die Fachkräfte wählen dazu bedeutsame Situationen aus, die es den Kindern ermöglichen ihr Wissen und ihre Leistungen zu erweitern, sich auszuprobieren und erworbenes Wissen und Fähigkeiten anzuwenden.

Das Freispiel fördert:

- die kognitiven Fähigkeiten, wie z.B. das selbstständige Denken & Handeln
- die Kreativität
- die Sprachentwicklung
- die Grob- und Feinmotorik
- Fähigkeiten im Sozialverhalten, wie z.B. das Entwickeln von

2.3.3 Religionspädagogische Erziehung

Die religionspädagogische Erziehung ist in unserer christlichen Einrichtung kein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders.

Es ist uns wichtig, christliche Werte wie Rücksichtnahme, Ehrlichkeit, Nächstenliebe, Wertschätzung und Menschlichkeit zu vermitteln.

Wir wollen Glauben erleben und teilen. Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit, Religion und Kultur in der Gemeinschaft so angenommen fühlen wie es ist.

Wir bieten den Kindern im Alltag die Möglichkeit den Glauben durch Rituale, biblische Geschichten, Lieder, Gottesdienste, Feste, religiöse Themen kennenzulernen und im Zusammenhang zu erfahren.

Durch gezielte Angebote ermöglichen wir den Kindern eine Auseinandersetzung mit religiösen, weltanschaulichen Fragen und Traditionen und geben ihnen damit eine Orientierung.

Bei uns haben die Kinder den Raum und die Atmosphäre, Vertrauen und das Gefühl von Geborgenheit und Wertschätzung zu erfahren.

Wir ermutigen die Kinder, die Welt als Schöpfung Gottes, sich als einmaliges Geschöpf zu begreifen und eigene Wertmaßstäbe zu entwickeln.

In unserer Einrichtung begegnen sich unterschiedliche Religionen und Kulturen.

2.3.4 Sprachentwicklung/Sprachbildung

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmedium. Daher legen wir großen Wert auf die sprachliche Begleitung im Alltag. Wir möchten die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützen und die Kommunikation untereinander fördern.

2.3.4.1 *Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte*

Es gibt einzelne Faktoren, die wichtig für den Spracherwerb und die Sprachförderung im Kindergarten sind:

Das Wichtigste ist, dass das Kind an sich als Mittelpunkt gesehen wird. Denn wir holen die Kinder sprachlich dort ab, wo sie gerade in ihrem Entwicklungsstand sind und fördern dies.

Sprache findet bei uns im Alltag den ganzen Tag statt. Morgens von der Begrüßung über den Morgenkreis und die Angebote bis zur Verabschiedung des Tages.

Wir geben den Kindern eine vielfältige Umgebung und eine freundliche Atmosphäre, um Sprachanreize zu fördern. Durch Erschaffen von Sprachbildungssituationen gibt es über den Tag verteilt viele Momente, in denen wir und die Kinder ins Sprechen gelangen. Dabei ermutigen wir sie, in dem sie wertfrei sprechen können und auch bei Defiziten geben wir eine positive Rückmeldung, in dem wir nicht die negative

Aussprache oder die Grammatik wiedergeben, sondern das Gehörte ggf. korrigiert wiederholen.

Wir hören den Kindern aktiv zu und geben dem Gehörten ein Wort, in dem wir nachfragen.

Für Kinder sind Regeln und Wiederholungen im Alltag sehr wichtig. So ist es auch für Kinder, die eventuell sprachliche Probleme haben wichtig, sich an diesen festen Ritualen „entlang zu hangeln“.

Unsere eigene Person spielt in der Sprachentwicklung ebenfalls eine wichtige Rolle. Wir müssen die Kinder sehr gut beobachten, Geduld zeigen, Gesprächsanlässe fördern und im ständigen Austausch mit unserem Team und auch den Eltern bleiben. Weiterhin findet im vorletzten Kindergartenjahr eine Sprachstandserhebung statt, wobei ggf. Förderziele festgelegt werden. In einem darauffolgenden Elterngespräch wird mit den Eltern der Sprachstand des Kindes besprochen und bei Bedarf die Fördermaßnahmen erläutert. Im letzten Kindergartenjahr führen wir mit den Eltern ein Abschlussgespräch und gehen (nach Zustimmung von den Eltern) ebenfalls mit den Grundschulen ins Gespräch.

2.3.5 Mahlzeiten

Für uns bedeutet Essen in der Gemeinschaft Wohlbefinden, Genuss, Geselligkeit und die Gelegenheit zum Gespräch. Essen ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern auch Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb. Gemeinsames Essen übt das soziale Verhalten. Essen und Trinken bieten den Kindern vielfältige Zugänge für Bildungsprozesse, denn das Wissen über Ernährung beinhaltet Wissen über Natur, Nahrungsmittel, ihre Herkunft, ihr Wachsen und die Bedeutung für Menschen.

Die Mahlzeiten vermitteln einen wiederkehrenden Rhythmus und unterliegen Ritualen. Die Kinder werden aktiv mit einbezogen, indem sie das Mittagessen im Vorfeld selbst auswählen, selbstständig den Tisch decken und ein Gebet auswählen, welches vor dem Essen gesprochen wird.

Die Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen. Die Eltern erhalten eine entsprechende Rückmeldung.

2.3.6 Pflegen und Wickeln

In unserer Einrichtung wickeln/pflegen wir nach Emmi Pikler. Wir legen Wert auf eine beziehungsvolle Pflege. Dabei wird sensibel auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingegangen. Wir gehen feinfühlig auf das Kind ein und begleiten den Prozess spielerisch und sprachlich, um die Vorgänge für das Kind vorhersehbar zu machen.

Jedes Kind hat andere Bedürfnisse beim Wickeln/Pflegen, auf die wir eingehen. Partizipation ist beim Wickeln/Pflegen sehr wichtig. Die Kinder werden nur von Bezugspersonen gewickelt.

2.3.7 Ruhen und Schlafen

In jeder Gruppe befindet sich eine Lesecke und ein kleines Sofa. Die Kinder haben dort die Möglichkeit sich zurückzuziehen und zu ruhen. Dabei können sie bspw. ein Hörspiel hören oder sich Bücher anschauen. Jeder darf selbst entscheiden, wann er sich dort zurückziehen möchte.

In der Ganztagsgruppe bieten wir zusätzlich den Kindern an zu schlafen. Hierbei ist uns wichtig, dass wir kein Kind zum Schlafen zwingen. Wir gehen bei der sogenannten „Traumzeit“ auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein. Jedes Kind benötigt eine andere Schlafbegleitung, auf die wir eingehen. Die Kinder bringen dazu ein eigenes Kuscheltier, Kuschelkissen oder ähnliches mit. Dabei haben wir einen festgelegten Ablauf, um den Kindern zusätzlich Sicherheit zu geben.

2.3.8 Sozial-emotionales Lernen

Wir unterstützen die Kinder, Ihre eigene Persönlichkeit und soziales Lernen zu entwickeln.

In einem kinder- und familienfreundlichen Klima gegenseitiger Wertschätzung entstehen Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung des Kindes.

Wir schaffen durch persönliche Ansprache und die positive Grundhaltung unseres pädagogischen Personals eine wertschätzende Atmosphäre für die Kinder. Sie werden in Ihren Bedürfnissen ernstgenommen. Wir geben dem Kind eine verlässliche Bindung und unterstützen und begleiten es bei kleinen und großen Schritten ihrer Entwicklung.

Dabei ist es wichtig, dass die Kinder lernen sich in andere einzufühlen, sich in die Situation der anderen hineinzusetzen.

Für die soziale Kompetenz des Kindes spielt die Gruppe eine wichtige Rolle:

- Wohlfühlen in der Gruppe, feste Gruppenzugehörigkeit
- Partnerschaftlicher, respektvoller und rücksichtsvoller Umgang miteinander, Aufbau der Beziehungen zu den anderen Kindern
- Umgang und Respektieren der Erwachsenen
- Erhalten der Umgangsregeln, Höflichkeit
- Setzen von Regeln und Grenzen gemeinsam mit den Kindern
- Eigenverantwortung und Übernahme kleiner Aufgaben
- Umgang mit den persönlichen Stärken und Schwächen

- Entwicklung der Kritikfähigkeit
- Gemeinsames Finden von Problemlösungen, Konfliktlösungen
- Regelmäßiges Diskutieren von Problemen und deren Lösungen miteinander

2.3.9 Inklusion

In unserer Einrichtung gibt es Kinder und Familien mit unterschiedlicher Herkunft, Religion, Kultur, Stärken und Schwächen. Durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit so viel Unterschiedlichkeit gibt es besondere Bildungschancen, die wir konstruktiv nutzen möchten. Die Aufgabe von uns Mitarbeitenden ist es, den Kontakt zwischen allen Menschen zu fördern, eine Haltung der Toleranz und des Interesses füreinander in unserer Einrichtung zu schaffen, um so Vorurteilen keine Chance zu geben.

2.4 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Wir als pädagogische Fachkräfte wollen die Kinder in Ihrer Entwicklung unterstützend begleiten. Die persönliche Individualität jeder pädagogischen Fachkraft im Kontakt mit den Kindern, den Eltern, dem Träger und den Mitarbeiter/innen ist dabei von Bedeutung und prägt sie.

Wir Mitarbeitenden haben die Aufgabe, die Bedingungen für ein freies Spiel zu fördern. Durch unser eigenes Verhalten, unsere Vorbildfunktion versuchen wir im Raum eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

Die pädagogische Fachkraft beobachtet die einzelnen Kinder und ihre Spielprozesse. Aufgrund dieser Beobachtungen können wir den Entwicklungsstand eines Kindes klarer erkennen.

Dies schafft die Grundlage für situationsorientierte Angebote und die spezielle Förderung der Kinder, welche noch besonderen Unterstützungsbedarf benötigen.

Die Angebote werden interessant und abwechslungsreich gestaltet und den Interessen des Kindes angepasst.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Wir nutzen diese Momente zur Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

Wir lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese. Die Kinder unterschiedlichen Alters sollen Erfahrungen austauschen können und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung

gegenseitig helfen und stützen, wodurch Beziehungen aufgebaut werden. Jedoch benötigen sie Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.

Wir unterstützen die Kinder darin, Entscheidungen zu treffen, selbstständig zu handeln und den Alltag mitzugestalten (z.B. Gemeinschaftskreis). Das heißt, bei Entscheidungen, die die Kinder betreffen, werden diese mit einbezogen. Ihre Meinung wird anerkannt und gleichzeitig werden sie in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Handlungen, die ihnen zugemutet werden, sollen sie selbstständig bewältigen.

Um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, stellen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln auf, achten auf ihre Einhaltung und ändern sie gemeinsam bei Bedarf. So erfahren Kinder, wie sie sich in verschiedenen Lebenssituationen verhalten sollten.

Wir arbeiten mit den Eltern zusammen, wir tauschen Wissen und unsere Erfahrungen aus und entscheiden gemeinsam. Wir machen unsere Arbeit transparent, nehmen Vorschläge, Anregungen und konstruktive Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen.

Wir Fachkräfte bauen eine persönliche Beziehung zu jedem Kind auf. Wir setzen uns so, dass wir den gesamten Gruppenraum überblicken können. So haben die Kinder die Möglichkeit uns anzusprechen oder körperlichen Kontakt aufzunehmen.

Wir halten uns zurück und greifen nur ein, wenn es nötig erscheint. Es ist für die Entwicklung der Kinder wichtig ihnen etwas zuzutrauen, Konflikte im Rahmen ihrer Erfahrungen selbstständig oder mit Unterstützung der Erzieherin zu lösen.

Wir machen die Kinder auf mögliche Gefahren aufmerksam.

3. Pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte

3.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit der Kinder ist individuell verschieden. Sie richtet sich nach dem Bedürfnis des Kindes und wird nach Absprache mit den Eltern und den Fachkräften individuell gestaltet. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit der Information, Beratung und Austausch und nehmen sie in Ihren Erziehungskompetenzen ernst.

Wird ein Kind unter drei Jahren in eine unserer Familiengruppen aufgenommen, bleibt es dort bis zum Schuleintritt.

Eingewöhnung der U3 Kinder

Ein Kind unter drei Jahren macht in der Regel bei Aufnahme in die Kindertagesstätte seine erste längere Trennungserfahrung. Dabei muss es eine mehrstündige Trennung von seinen Eltern verkraften und eine Beziehung zu einer ihm fremden Betreuungsperson aufbauen. Die Räume sind unbekannt und das Zusammensein mit vielen anderen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu. Das Kind muss lernen, seinen Rhythmus teilweise dem Tagesablauf der Gruppe anzupassen.

Diese hohen Anforderungen an das Kleinkind benötigen ein Eingewöhnungskonzept, das förderliche Bedingungen für eine gelingende Eingewöhnung aufzeigt und Eltern und pädagogischen Fachkräften klare Handlungsanweisungen und somit auch Verhaltenssicherheit gibt.

Das Eingewöhnungskonzept ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Nach Aufnahme in die Kindertagesstätte begleitet eine vertraute Person (in der Regel ein Elternteil) das Kind zwei bis drei Wochen in die Kindertagesstätte.
- In dieser Zeit ist der Elternteil gemeinsam mit dem Kind in unserer Einrichtung anwesend. Diese vertraute Person bildet die „sichere Basis“, von der sich das Kind aus allen Anforderungen stellen kann. Ein/eine Gruppenmitarbeiter/in wird zum/zur Bezugserzieher/in des Kindes und begleitet Eltern und Kind als verlässliche Ansprechpartnerin.
- In den ersten Tagen bleibt die vertraute Person ca. ein bis zwei Stunden mit dem Kind im Gruppenraum. Die Fachkraft baut in dieser Zeit einen ersten Kontakt zum Kind auf.
- Nach diesem ein- bis zweistündigen Aufenthalt in der Gruppe verlassen die vertraute Person und das Kind unsere Einrichtung.
- Je nach Verhalten des Kindes und nach Absprache mit den Fachkräften löst sich die vertraute Person ca. am vierten Tag vom Kind, verabschiedet sich vom ihm und bleibt in erreichbarer Nähe. Die Fachkraft versucht nun die Betreuung des Kindes zu übernehmen.
- Nach einem geglückten ersten Trennungsversuch wiederholen wir in den kommenden Tagen dieses Geschehen und weiten die Trennungsphase zeitlich aus.

- Erst wenn das Kind eine Bindung zur Fachkraft aufgenommen hat, kann die begleitende Person das Kind mehrere Stunden am Tag zur Betreuung in der Kindertagesstätte lassen.

Die Dauer und Gestaltung der Eingewöhnungsphase wird individuell mit den Eltern abgesprochen. Sie richtet sich nach dem Verhalten des Kindes. Eine schonend und verständnisvoll durchgeführte Trennungsphase ist die Voraussetzung für eine positive, angstfreie Entwicklung des Kindes.

Die Eingewöhnung eines Kleinkindes in unsere Einrichtung erfordert Zeit, Geduld, Verständnis und Unterstützung durch die begleitenden Bezugspersonen und unsere pädagogischen Fachkräfte. In einem guten Zusammenspiel wird das Kind behutsam in seine neue Umgebung eingewöhnt.

3.2 Tagesablauf, Rituale, Regeln und Orientierung

Unser Tagesablauf mit seinen Regeln und Ritualen bietet den Kindern Orientierung, Struktur und Sicherheit. Dabei finden kindliche Bedürfnisse wie Ruhe, Bewegung, Geborgenheit und Freispiel Berücksichtigung. Wir orientieren uns im Tagesgeschehen an den Bedürfnissen der Kinder und passen den Ablauf dementsprechend an.

Halbtagsgruppe – Schmetterlinge (Beispiel)

7:00 Uhr – 8:00 Uhr	Frühbetreuung
8:00 Uhr – 9:00 Uhr	Frühstück, Freispiel, Bewegungsraum, altersentsprechende Förderung der Kinder
9:00 Uhr	gemeinsamer Kreis mit Erzählrunden, Liedern, Fingerspielen, Kreisspielen, Bilderbuchbetrachtungen, Geburtstagsfeiern
9:30 Uhr – 11:30 Uhr	altersgemäße Förderung der Kinder, Projekte für Vorschulkinder, Bewegungsraum, Freispiel
11:30 Uhr – 12:30 Uhr	Nutzung des Außengeländes, Spaziergänge

12:30 Uhr	Kindergartenende für Kinder mit Kernöffnungszeit
12.30 Uhr – 13.30 Uhr	Spätbetreuung für angemeldete Kinder

Ganztagsgruppe – Marienkäfer (Beispiel)

7.00 Uhr – 8.00 Uhr	Frühbetreuung
8.00 Uhr – 9.00 Uhr	Frühstück, Freispiel, Bewegungsraum, altersentsprechende Förderung der Kinder
9.00 Uhr	gemeinsamer Kreis mit Erzählrunden, Liedern, Fingerspielen, Kreisspielen, Bilderbuchbetrachtungen, Geburtstagsfeiern
9.30 Uhr – 11.45 Uhr	altersgemäße Förderung der Kinder, Projekte für Vorschulkinder, Bewegungsraum, Freispiel, Nutzung des Außengeländes
11.45 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr – 14.30 Uhr	Traumzeit für schlafende Kinder; für die anderen Freispielzeit bzw. freispielbegleitende Angebote / Projekte
14.30 Uhr – 15.00 Uhr	gemeinsamer Nachmittagssnack
ab 15.00 Uhr	Beginnende Abholphase, Freispiel, Nutzung des Außengeländes
16.00 Uhr	Kindergartenende für Kinder mit Kernöffnungszeit

3.3 Gestaltung der Räume (Bildungsräume und Material)

Unsere Gruppenräume sind angelehnt an das Raumteilverfahren von Margarete Schörl und beide Räume sind fast identisch eingerichtet. Es gibt eine Garderobe für die Kinder, sowie einen Toiletten- und Waschbeckenbereich, sowie einer Wickelmöglichkeit. In den Gruppen befindet sich je ein Kreativbereich, eine Konstruktionsecke, ein Rollenspielbereich, als auch eine kleine Nische, in der sich die Kinder zurückziehen können. Die Tische, welche sich in den Gruppen befinden, sind flexibel gehalten. Sie dienen dem rollenden Frühstück, Mittagessen, Snacken und auch für Angebote und Freispielmöglichkeiten können sie genutzt werden. Es gibt mehrere Schränke in den Räumen, die zum Beispiel als Raumtrenner, als auch als Aufbewahrungsmöglichkeit für Spiele und Geschirr genutzt werden.

Unsere Gruppenräume haben durch die großen Fensterfronten einen großen Lichteinfall. Wir sind stets bemüht die Räumlichkeiten für die Kinder so zu gestalten, dass sie sich wohlfühlen, zum Sprechen anregen und zum Verweilen und Spielen einladen. Die Wände sind in einer hellen, freundlichen Farbe gestrichen, welche nicht reizüberflutend wirkt.

3.4 Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Die Grundlage pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes, sowie auch der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder liegen. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet Prozesse der kindlichen Entwicklung und dokumentiert sie schriftlich.

Die Ergebnisse bilden eine wichtige Arbeitsgrundlage für die weitere pädagogische Arbeit und dienen als Grundlage für Elterngespräche.

Ein Instrument zur Dokumentation von Beobachtungen in unserer Kindertagesstätte ist der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann, Petermann und Koglin.

Für die Dokumentation der Sprachentwicklung nutzen wir zusätzlich die Beobachtungsbögen „Sismik“ und „Seldak“.

Ein weiter wichtiger Baustein der Dokumentation ist das Portfolio.

Es ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und eine geführte Entwicklungs- und Bilddokumentation.

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, in dem die Entwicklung des Kindes während seiner Kindergartenzeit dokumentiert wird. Das Portfolio ist ein Ordner, welcher mit Fotos, Zeichnungen und Texten die Entwicklungsschritte des Kindes dokumentiert. Die Kinder entscheiden selbst über ihre Mappe, z. B. darüber, wer sie einsehen darf, welche Bilder noch in das Portfolio gehören. Sie gestalten die Mappe allein und mit dem pädagogischen Fachpersonal.

Am Ende der Kindergartenzeit darf das Kind sein Portfolio mit nach Hause nehmen.

3.5 Angebote und Projektarbeiten

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Projekte und Angebote an. Dabei setzen wir bei den Kindern auf ihre Freiwilligkeit. Hier sind einige Beispiele für Angebote und Projekte aufgelistet:

- Schulkindprojekte
- Laternenfest
- Themenwochen: Experimente, Farben, Jahreszeiten, Dinosaurier...

3.6 Übergänge gestalten

Der Übergang in die Grundschule ist durch einen Kooperationsvertrag mit der GS Wangelist geregelt. Für jedes neue Kindergarten-/Schuljahr wird gemeinsam ein Kooperationskalender erstellt. Die Übergänge werden gestaltet durch:

- Lesevormittag in der Grundschule
- Teilnahme am gemeinsamen Sportunterricht
- Schulrallye, Besuch im Klassenverband
- Paten der zukünftigen Schulkinder besuchen die Kindertagesstätte
- Einschulungsgottesdienst

Im letzten Kindergartenjahr gibt es unterschiedliche Projekteinheiten, welche speziell für die zukünftigen Schulkinder konzipiert sind. In ihnen vertiefen die Kinder gruppenübergreifend noch einmal Dinge, welche ihnen durch den geregelten Kindergartenalltag schon bekannt sind.

4. Erziehungspartnerschaft und Familienmitwirkung

4.1 Zusammenarbeit mit Familien

Als familienergänzende Bildungseinrichtung ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

Auf eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir großen Wert. Elternmitarbeit ist für jede pädagogische Arbeit im Kindergarten unumgänglich.

Eltern sind die wichtigsten Kompetenzpartner im Erziehungs- und Bildungsprozess der Kindertageseinrichtung. Ein ständiger Austausch zwischen Personal und Eltern ist wichtig, um auf aktuelle Situationen und Probleme eingehen zu können. Die Eltern haben die Möglichkeit durch Hospitationen im Kindergarten unsere Arbeit mit den Kindern besser kennenzulernen und ein Stück weit am Alltag des Kindergartens teilzuhaben.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen tauschen Eltern und Fachkräfte Beobachtungen zum Entwicklungsstand des Kindes aus. In Erziehungsfragen und bei familiären Problemen können nach Vereinbarung Beratungsgespräche im Kindergarten stattfinden. Durch kurze Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder, den so genannten Tür- und Angelgesprächen, werden Informationen zwischen Eltern und Fachkräften ausgetauscht.

Die Mitarbeiter/innen des Kindergartens stehen unter Schweigepflicht. Daher geben wir keine persönlichen Informationen ohne Schweigepflichtentbindung weiter.

Mögliche Formen der Elternarbeit:

- Aufnahmesprache
- Regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand ihres Kindes
- Elternabende
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Feste
- Andachten, Familiengottesdienste
- Hospitationen nach Absprache

4.2 Erziehungspartnerschaft

Eine gute Zusammenarbeit auf Augenhöhe ermöglicht ein familienfreundliches Klima und ein gemeinsames Handeln. Wir möchten stets wertschätzend miteinander

kommunizieren und sind immer offen für konstruktive Kritik, um unser pädagogisches Handeln stets weiterzuentwickeln.

Wir möchten unsere Arbeit so transparent wie möglich für die Eltern gestalten, so dass die Eltern immer wieder Einblicke in den Kindergartenalltag bekommen.

4.3 Familienmitwirkung

Laut §16 des NKiTaG des Niedersächsischen Gesetzes für Tageseinrichtungen, ist in jedem Kindergarten ein Elternrat zu wählen. Die Wahl findet am ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres statt.

Die Hauptaufgabe des Elternbeirats besteht darin, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu unterstützen.

In unserem Kindergarten umfasst der Elternrat vier Elternvertreter. Aus jeder Kindergartengruppe zwei Eltern.

Diese Elternvertreter wählen aus ihrer Mitte zwei Sprecher für den Kindergartenbeirat, der sich wie folgt zusammensetzt:

- zwei Elternvertreter/innen
- zwei pädagogische Mitarbeiter/innen des Kindergartens, darunter die Einrichtungsleitung
- der/die Vertreter/in der Kirchengemeinde im Regionalvorstand des KitaV

4.4 Information und Beratung

Die Eltern werden auf unterschiedliche Weisen informiert:

- Kindergarten App
- Aushänge
- Elternabend
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Zusätzliche Gespräche bei Bedarf
- Flyer

4.5 Beschwerdemanagement

Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung haben jederzeit ein offenes Ohr für die Anliegen, Fragen und Wünsche der Familien. Wir reflektieren diese und geben eine

Rückmeldung. Uns ist Offenheit, Akzeptanz und Transparenz wichtig, um gemeinsam zum Wohl der Kinder zusammen zu arbeiten.

Formell ist für die Entgegennahme der Beschwerden von Eltern die Leitung verantwortlich.

5. Zusammenarbeit im Team

5.1 Austausch, Besprechungen und Vorbereitungszeiten

Regelmäßig findet eine Mitarbeiterbesprechung statt. Hierbei werden pädagogische Inhalte, Organisatorisches, Vorhaben und Interessen bearbeitet, geplant und diskutiert. Dies fördert die enge Zusammenarbeit und die Kommunikation im Team.

Jeder pädagogischen Fachkraft steht in der Woche eine unterschiedliche Anzahl von Vorbereitungszeiten zur Verfügung.

Diese Zeit dient dazu sich intensiv mit Gruppenangelegenheiten, Projekten und Elterngesprächen auseinanderzusetzen und vorzubereiten. Des Weiteren dient die Zeit zur Dokumentation sowie für Kontakte zu externen Institutionen.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen und an Teamstudenten teil.

5.2 Auszubildende

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit der Elisabeth-Selbert-Schule in Hameln zusammen. Wir unterstützen gerne die Ausbildungen zur Sozialpädagogischen Assistenz oder zum/zur Erzieher/in. Dabei gibt es verschiedene Ausbildungsformen:

- Sozialpädagogische Assistent/innen im ersten Ausbildungsjahr: Diese können bei uns ein achtwöchiges Praktikum absolvieren. Sie werden von einer Praxismentorin begleitet und haben die Möglichkeit bei uns erste Erfahrungen zu sammeln.
- Sozialpädagogische Assistent/innen im zweiten Ausbildungsjahr: Die Auszubildenden können ihr einjähriges Praktikum bei uns absolvieren. Sie arbeiten drei Tage in der Woche in der Einrichtung und gehen zwei Tage zur Schule (Duales System). Die Auszubildenden bieten regelmäßig Angebote für die Kinder an und bekommen nach und nach immer mehr Verantwortung von uns übertragen, um sie bestmöglich auszubilden.
- Weiterhin bieten wir auch für Sozialpädagogischen Assistent/innen in der Teilzeitausbildung die Möglichkeit hier ihren praktischen Teil der Ausbildung zu absolvieren. Diese würden dann jeden Tag bei uns arbeiten.

5.3 Fort- und Weiterbildungen

In unserem Team bilden wir uns regelmäßig fort. Neben den Studientagen gehen die pädagogischen Fachkräfte auf externe Fortbildungen, um sich stets weiterzuentwickeln. Zudem gibt es verpflichtende Fortbildungen in den Bereichen Kinderschutz, Religionspädagogik und zum Marte Meo Practitioner.

6. Kontakte unserer Kindertagesstätte nach außen

6.1 Zusammenarbeit mit Schulen

Mit der Grundschule Wangelist gibt es einen Kooperationsvertrag zum „Brückenjahr“, welcher gemeinsame Bildungsziele und die Gestaltung der Zusammenarbeit beinhaltet.

Wir kooperieren in Form von Schnuppertagen, Hospitationen, Gesprächen, gemeinsamen Beobachtungen, Vorlesetagen, gemeinsamen Sportunterricht, Einschulungsgottesdiensten und gegenseitigen Besuchen, um den Übergang zur Schule zu erleichtern.

6.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Mitarbeiter/innen des Kindergartens arbeiten nach Bedarf auch mit folgenden Institutionen zusammen:

- Erziehungsberatungsstelle Hameln
- Früherkennungsstelle
- Frühförderung
- Kinderschutzbund
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Sprachheileinrichtungen
- Elisabeth-Selbert-Schule
- Lebensberatung
- Diakonie
- Fachschulen
- Landkreis Hameln-Pyrmont

Unsere Einrichtung kooperiert mit pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen sowie zum Wohl und zur Förderung des Kindes als auch zur Elternberatung. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Einrichtung nach außen zu öffnen und mit den Kindern deren Umfeld zu gestalten.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen (Schule, Kirchengemeinde, usw.).

Wir arbeiten eng mit unserer Kirchengemeinde zusammen:

- Regelmäßige Andachten
- Gemeindebrief
- Taufgottesdienste
- Gottesdienste zu verschiedenen Anlässen

Weiterhin geben wir kleine Einblicke aus unserem Alltag auf sozialen Plattformen wie Instagram und facebook wieder.

7. Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Dies beinhaltet beispielweise die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption.

Im Team reflektieren wir unsere Arbeit beispielsweise bei den Dienstbesprechungen oder an Studientagen. Dadurch möchten wir die pädagogische Arbeit hinsichtlich unserer Ziele stets überprüfen und die Qualität dieser gewährleisten.

8. Literaturverzeichnis

Aarts, Maria; Aarts, Josje (2019): DAS GOLDENE GESCHENK, marte meo international.

Zimmer, Renate (2012): Handbuch Psychomotorik, Herder Verlag.

Niedersächsisches Kultusministerium (2023): Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

<https://www.pro-kita.com/kreative-bildungsarbeit/sprache-und-literacy/alltagsintegrierte-sprachfoerderung-in-der-kita/>

<https://www.erzieherin-ausbildung.de/praxis/fachpraktische-hilfe-fachtexte/alltagsintegrierte-sprachfoerderung-ideen-und-methoden-fuer>

<https://www.kita.de/wissen/partizipation-im-kindergarten/>

<https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/partizipation/>

<https://www.backwinkel.de/blog/partizipation-in-kindergarten-und-kita/#:~:text=Im%20Kindergarten%20bedeutet%20Partizipation%2C%20dass,Bed%C3%BCrfnisse%20wahrzunehmen%20und%20zu%20%C3%A4u%C3%9Fern.>

Stand August 2025